

Die Kriegsergebnisse in Sulzberg-Thal vom 27.4. bis 2.5.1945

Nach einem Manuskript von Ludwig Haller. Entnommen aus dem Dorfbuch Thal von Mag. Ernst Wirthensohn.

Thal ist ein Ortsteil der Gemeinde Sulzberg mit etwa 350 Einwohnern, eigener Pfarrei und dörflicher Struktur.

Freitag, 27. April 1945:

Einheimische erzählen, dass sie vormittags im benachbarten bayrischen Weiler "Schwarze Truppen" gesehen haben. Nachmittags kommen die ersten "Schwarzen", es sind indische Freiwilligen-Truppen, die bei der deutschen Wehrmacht gedient haben und die nun entwaffnet sind, weil ihre Verbände sich aufgelöst haben; sie betteln da und dort um Lebensmittel und Schnaps.

Sonntag, 29. April

In der Umgebung der Martinsbrücke werden in Merzengschwend "MG-Nester" eingebaut. Seit einigen Tagen werden in Richtung Neuhaus und Scheffau Probeübungen abgehalten. Die Kesselbachbrücke wird zur Sprengung vorbereitet und "geladen". Die französischen Truppen sind im Anmarsch - von Lindau gegen Scheidegg. In der Nacht auf den 30. April ist lange Zeit Artilleriefeuer, immer näherkommend, zu hören, bis gegen 9 Uhr vormittags. Auf der "Alpenstraße" werden am 30. April vormittags des öfteren militärische Ziele - Fahrzeuge u. dgl. - von Tieffliegern unter Feuer genommen. Am Sonntag noch treffen größere Abteilungen deutscher Soldaten - Flaktruppen - aus der Richtung Immenstadt im Dorf ein und nächtigen hier. Alle sind auf dem Rückzug, ohne Willen zu weiterem Widerstand.

Montag, 30. April

Gegen Mittag kommt ein Bote aus Sulzberg mit der Nachricht, dass die französischen Truppen im Anmarsch auf Scheidegg seien, und dass im Laufe des Nachmittags die Bevölkerung auf noch zu erwartende Anweisung hin die weiße Fahne zu hissen habe. Überall werden die weißen Fahnen bereitgestellt. Mittags plötzlich eine furchtbare Detonation: die Kesselbachbrücke ist gesprengt. "Ein Wahnsinn!" - das allgemeine Urteil.

Abends gegen halb 6 Uhr - in der Kirche wird eben der Maialtar geschmückt - auf einmal Maschinengewehrfeuer. Die französischen Panzer sind durch das weißbeflaggte Scheffau durchgerollt ohne einen Schuss abzugeben; als sie zur gesprengten Kesselbachbrücke kommen, müssen sie wieder in Richtung Neuhaus umkehren. Als die Franzosen von den MG der SS oberhalb der Martinsbrücke beschossen werden, stecken sie durch Brandgeschosse die beiden Häuser an der Landesgrenze (Zollhaus und Gasthaus) in Brand, dann kehren sie die Panzerrohre gegen das Kirchdorf Thal, weil hier Militär auf den Straßen und auf den gegen den Sulzberg hin gelegenen Feldern beobachtet wird. Drei Treffer gehen in den Kirchturm, einer durch den Glockenstuhl: Weit über hundert Ziegel auf dem Kirchdach sind zerschlagen, das Dach weist bei der nachfolgenden Reparatur durch den Spenglermeister Sinz von Weiler gezählte 227 Löcher auf. Der Turm ist aber nicht gefährlich getroffen. Die Gipsdecke im Inneren zeigt sieben klaffende Löcher. Wie durch ein Wunder ist trotz der halbstündigen Beschießung, bei der ein Soldat aus Rosenheim sein Leben lassen musste, kein Dorfbewohner zu Schaden gekommen und kein einziges Privathaus beschädigt worden. (Am Sulzberg hat es dagegen noch zwei Leben gekostet.)

Bis gegen acht Uhr abends verursacht jene Munition, die im brennenden Gasthaus an der Landesgrenze gelagert war, immer wieder gewaltige Detonationen. Dann wird es still. Die SS gibt um acht Uhr abends den Befehl, dass die in zwischen von der Bevölkerung gehissten weißen Fahnen wieder eingezogen

werden müssen. Eine unheimliche Nacht voller banger Erwartungen bricht an; sie bleibt aber ruhig.

Dienstag, 1 .Mai

Um sechs Uhr früh donnerndes Motorengeräusch: ein Tiefflieger klärt auf. Nirgends weiße Fahnen: Was wird das heute noch geben? Nur an einem Stadel oberhalb der Kirche flattert eine Fahne. Der Flieger geht tiefer und stellt Rot-Weiß-Rot fest. Den ganzen Tag ist kein weiteres Flugzeug zu sehen.

Eine Viertelstunde später kommt ein Bote von der Martinsbrücke. Er berichtet, dass die SS abgezogen ist, deshalb: weiße und rotweiße Fahnen heraus! Dies wird sofort befolgt. Am Vormittag kommt von Scheffau eine Meldung, wonach nur weiße Fahnen erwünscht seien. Also wieder weiß... Dann rollen die ersten Panzer von Scheffau Richtung Steinbruch. Die Brücke über die Rotach muss aber noch fahrbar gemacht werden. Ein Hin- und Herfahren den ganzen Vormittag.

Endlich gegen ein Uhr mittags rollen die ersten "Befreiungspanzer" durch das Dorf und dem Gasthaus Krone entgegen. Dort wird Mittag gemacht. Der Ortspfarrer wird zum Kommandanten der Panzerspitzen geladen und beauftragt, folgendes Diktat innerhalb einer Stunde der Bevölkerung auf dem Kirchplatz bekannt zu geben:

1. Alle Waffen, Munitionen, Rundfunkgeräte, Ferngläser und Photoapparate müssen sofort auf das Rathaus (?) gebracht werden.
2. Wer einen deutschen Wehrmachtsangehörigen versteckt, wird sofort erschossen.
3. Wenn ein Attentat gegen einen Franzosen ausgeführt wird, werden sofort zehn Bürger, darunter der Bürgermeister, erschossen.

Dies wird der Bevölkerung vom Pfarrer bekannt gegeben, weiters, dass die Gottesdienste ab sofort keiner Beschränkung mehr unterliegen. Bei der im Lauf der Unterredung vom Pfarrer den Befreiungstruppen gegenüber gemachten Feststellung, dass sich die französische Armee auf österreichischem Gebiet befindet, wird Punkt 1 dahin gemildert, dass die Rundfunkgeräte in den Häusern verbleiben dürfen. Die Wehrmachtsangehörigen, die noch im Dorf verblieben sind, darunter zwei Einheimische, melden sich bei der Kommandantur und werden als Kriegsgefangene erklärt. Um vier Uhr nachmittags verlassen die ersten französischen Truppen die Ortschaft und fahren weiter gegen Fahl, Doren und Langen. In Fahl bleibt eine größere Abordnung einige Tage.

Mittwoch, 2.Mai

Am Mittwoch früh nach dem Gottesdienst stehen die zahlreichen Kirchenbesucher noch auf dem Platz, als ein Sanitätswagen heran fährt. Ein Offizier steigt aus und erklärt, er wolle zelebrieren. Nacher, beim Frühstück im Pfarrhaus, stellt sich heraus, dass die französischen Truppen teilweise nicht wussten, wo die österreichische Grenze verläuft. Auf den Karten ist nämlich die Kirche von Thal noch nicht eingezeichnet, nur die Parzellen Hagen und Kuhn. Der Offizier gibt den Rat, die österreichischen Fahnen sollen gehisst werden, was auch gleich geschieht. Große Freude bereitet auch die Mitteilung, dass die Befreiungstruppen den Auftrag bekommen haben, Österreich und seine Bewohner als Freundesland zu behandeln. An diesem Tag sind die ersten marokkanischen Soldaten zu verzeichnen.

Samstag, 5. Mai:

Die marokkanischen Fußtruppen ziehen mit ihren anmutigen Pferden durch das Kirchdorf.

